

1.VO (7.10.2002)

## 1. Teil: Systematisch-Vergleichende RW als Fach

### 1.1. **Rw. Fragestellungen im Verlauf der Religions- und Kulturgeschichte (bes. Islam)**

2. größte Religionsgemeinschaft – größter Teil in der Türkei  
Warum hat der Islam so viele Kritiker im Westen?  
Warum lehnen so viele Intellektuelle des Westen den Islam ab?  
Der Islam ist wissenschaftlich überholt im Osten.  
Viele Faktoren, die in den islam. Ländern hindernd gewirkt haben.

Im 9./10. Jahrhundert – Mittelalter war der Islam dem Christentum in vielen Punkten überlegen (Wissenschaft). Das Christentum hat vieles vom Islam übernommen. Der Islam war kulturell überlegen.

Welche Faktoren ließen den Ruhm des Christentums wachsen und hemmten die Entwicklung des Islam bis heute?

#### 2 Modelle des Zusammenlebens

Das Christentum ist nicht in allen Punkten überlegen. Differenziertes Sehen ist notwendig:  
Licht- und Schattenseiten

Vergleichend in Richtung Christentum

1. religionswissenschaftlich nicht theologisch
2. Interesse nicht von der Theologie kommend

Wie versteht sich dieses Fach? Fragestellungen im Verlauf der Religions- und Kulturgeschichte – Auseinandersetzungen.

Philosophie und Religion

Geschichtsschreiber über andere Religionen

Auseinandersetzungen zwischen den Religionen in der Antike: Judentum – Christentum

Wie ist der Islam anderen Kulturen begegnet? Kenntnisse über andere Kulturen

**Al Biruni:** Autor 973-1050 – interessante Auseinandersetzung mit anderen Kulturen. Er lebte in Persien und Indien und war Universalgelehrter (Sinussatz, Sinustafel). - Astrologie, Mineralogie, Chirurgie etc.

Er war Vermittler zwischen arabischen und indischen Kulturkreisen. Im Westen wurde er erst im 19. Jh bekannt.

2 Werke:

1. Beschreibung Indiens
2. Chronologie orientalischer Völker

Er behandelte die Religion für sich und religionsvergleichend. Themen: Widersprüche in den Evangelien, sie können nicht die letzte Offenbarung sein. Muslime waren an christlichen Kulturen sehr interessiert (Taufe). Das Osterfeuer in Jerusalem wurde von ihm geschildert.

Religionsstifter Mani – Maniismus wurde im 3. JH. n Chr ausgerottet

Begegnung mit Indien bei al Biruni – Entstehung der Kastenordnung. Die indische und christliche Ethik wurde von ihm verglichen. Heilig Kühe – eigenes Kapitel

Epiphanias – heiliger Geist in Gestalt der Taube

In Indien ähnliche Verhältnisse wie im Christentum – nicht töten – „wenn einer auf die Backe schlägt, die andere hinhalten“ – Nächstenliebe im Christentum und im Hinduismus

**Ibn Chaldun:** großer Universalgelehrter 1332-1406 in nordafrikan. Ländern Er schrieb die Einleitung zu einem universellen Werk „Mukaddime“ – Religionsvergleich, Religionsabläufe nachgezeichnet, die Religion in der Gesellschaft herausgezeichnet, Religion ist vom Klima abhängig (Religionsgeographie - heute)

Die Religionen sind dort am gemäßigsten wo sich die gemäßigsten Klimazonen befinden. Nach Ibn Chaldun ist der Islam gemäßigt, weil die arabische Halbinsel ein mildes Klima hat. Verteidigung des Islam!

### **1.2. Entstehung der RW als eigene, vergleichende Disziplin im 19. Jahrhundert (F. Max Müller)**

Wann ist die RW als eigene vergleichende Disziplin entstanden?

**Friedrich Max Müller:** 1823-1900

Er hat die vergleichenden Religionswissenschaft ins Leben gerufen nach dem Vorbild der vergleichenden Sprachwissenschaften.

Erforschung von: semitischer Kultur -

indischer Kultur – Hinduismus, Buddhismus

persischer Kultur – Zoroaster

chinesischer Schriften

Damals entstanden die vergleichenden Sprachwissenschaften. Franz B(?)opp schrieb ein Werk über Sanskritsprachen und indogermanische Sprachen im Vergleich mit Latein, Griechisch und Pali in der 1. Hälfte des 19. Jh. Grammatik und Wortschatz sind verwandt mit indogermanischen Sprachen.

Indogermanische (indo-arische) Sprachfamilien: Pali, Sanskrit, Zoroastr. Sprachen (Persisch), Germanische Sprachen, Latein, Griechisch

Universelle sprachvergleichende Entdeckung – in der Struktur verglichen

Max Müller studierte bei Bopp (Oxford). Müller schlug diesen Vergleich auch mit den Religionen vor.

RW als objektiv vergleichende Wissenschaft gegründet! 1869 ein Essay erscheint in deutscher Sprache. Müller gilt als Gründer der RW als vergleichender Disziplin.

2.VO (13.10.2002)

Was versteht man unter vergleichender systematischer RW?

a)Entstehung der RW als eigne Disziplin im 19. Jh. – 130 Jahre alt als wissenschaftliche Disziplin – Friedrich Max Müller.

b)Seit wann ist RW ein Uni-Fach an europäischen und amerikanischen Universitäten als reguläres Fach? Zur selben Zeit geschieht eine religions-politische Entwicklung. In diese Zeit fällt auch die Gründung eines Lehrstuhles für RW 1873 an der Theologischen Fakultät in Genf, ebenfalls 1873 wird ein Lehrstuhl in Boston eingerichtet.

Danach wird RW in den Niederlanden etabliert. 1876 gibt es ein Gesetz, nach dem die Theologischen Fakultäten der Universitäten Leiden, Ütrecht und Kroningen die im

Dienste der reformierten Kirche standen, die Konfession verloren haben, und umstrukturiert wurden in den Charakter der RW – die Fakultäten wurden säkularisiert.

1876 ist der Lehrstuhl konfessionell unabhängig. Es werden eigene Professuren für Religionsgeschichte als Fach offiziell eingerichtet. Es gibt Lehrbücher der Religionsgeschichte. Systematische Grundlegung!

Religionsgeschichte: Der Ausdruck ist älter als die Disziplin. Der Ausdruck geht zurück ins 16. Jh. – „historia religionum“

Wie hat man diese Geschichte verstanden?

Im 17. Jh. bezeichnete man Geschichte:

- a) Faktensammlungen zu christlichen und jüdischen Religionen (Rel. d. 1. und 2. Testaments)
- b) Faktensammlungen zur islamischen Religion
- c) Faktensammlung zur heidnischen Religion

Meier: *religiona christianum et judaicae et mohammedaniae...*

1700 erscheint ein Werk von Hyde in Oxford über die Religionsgeschichte der alten Perser und Religionsgeschichte der ... getrennt.

Im 19. Jh. gibt es Lehrbücher mit dem Titel „Religionsgeschichte“ = Datensammlung. Das 19. Jh. ist das geschichtliche Jahrhundert, das Jahrhundert des Historismus. Es gibt eine Vielfalt der Kulturen. Geschichtliches Denken wird von bedeutenden Philosophen wie Schelling, Herder etc. geprägt.

Stufenweise Entwicklung von niederen Religionen zu höheren Religionen – die höchste Religion ist das Christentum.

Das historische Denken des 19. Jh. schlägt sich überall nieder – im Baustil, in der Kunst, in den Religionen....

Die UNI in Wien ist ein Bauwerk im Historismus sowie die Bauten der Ringstrasse = Verlebendigung des historischen Denkens. Renaissance, Gotik, Barock – historisch-philosophische Denkweise! Blütezeit der Geisteswissenschaften unter dem Motto: Historisches Denken im Vergleich!

**Max Müller** ist Schüler Schellings und geprägt von dessen Denkweise. Seit dieser Zeit besteht der Ausdruck „Vergleichende Religionswissenschaften“. Religionswissenschaft wird eine eigene vergleichende Disziplin.

Geschichtlicher Hinweis:

Ausdruck wird seit Ende der 18. Jh. verwendet – Auseinandersetzung von Kants Kritik an der reinen Vernunft.

Religionswissenschaft ist philosophische Beschäftigung mit der Religion. Es gibt seit dem 19. Jh. ein Jahrbuch - Museum der Religionswissenschaft: Sammlung historischer Daten.

Handbücher der Religionswissenschaften

Lehrbuch von Bolzano: Im Inhalt wird rational nachgewiesen, dass das Christentum die vollkommenste Religion ist.

### **1.3. Wissenschaftstheoretische Grundlegung der Systematischen RW (Joachim Wach)**

Fritz Stolz: Grundzüge der Religionswissenschaft

Brian Wilson: Christentum (Herder-Spektrum)

Kurt Nowah: Das Christentum

Peter Antes: Christentum und Islam

Khoury: Einführung in die Grundlagen in den Islam

Jamal Elias: Islam

Geschichte der RW im 20. Jh. – zwei Ansätze, die die vergleichende RW geprägt haben

**Joachim Wach: 1898-1955**

Formative Phase ist jene Phase, in der sich eine historische Phase strukturiert.

Im 20 Jh.:

- a) Religionswissenschaft, Prolegomena = Einleitung (das, was im Vorhinein zu sagen ist). Das Werk ist Grundlegung zur RW. Fachverständnis nach den Methoden der RW geklärt. RW grundgelegt als **empirische Disziplin** - das, was messbar ist - und als **wissenschaftstheoretische Disziplin**. (Theologie-Philosophie). Wissenschaft als selbständige Disziplin, Trennung von alten großen Disziplinen.
- b) Wegweisende Zweigliedrigkeit des Faches: historisch – systematisch-vergleichend

RW ist nicht an Glaubenssätze gebunden. Wach (Theologe) legt Wert darauf, dass die Disziplin keine theologische Disziplin ist.

Zweigliedrigkeit des Faches:

- a) historische RW
- b) systematisch-vergleichende RW – baut auf der Erkenntnis der Religionsgeschichte auf, beide Teile sollten nicht voneinander getrennt werden.

Beide Teile unterscheiden sich:

Religionsgeschichte arbeitet längsschnittmäßig – geht in der Geschichte zurück bis zum Ursprung.

Gottesvorstellung im Islam und im Christentum ist querschnittmäßig. Mit diesen Bereichen (historischer RW und systematisch-vergleichender RW) sind beide Teile abgedeckt.

Religionsethnologie  
Religionspsychologie  
Religionssoziologie  
Religionsästhetik

Historische RW ist Arbeiten mit dem Besonderen

Systematisch-vergleichende RW ist RW im Allgemeinen (z.B. Gott im Christentum wie im Islam, Heilige Schrift...)

Dieses Unterscheiden von zwei Bereichen ist Verdienst von Joachim Wach. Es wird bis heute so unterschieden. Die Wissenschaft besteht aus diesen zwei großen Teilen.

#### **1.4. Methodik der vergleichenden RW in der klassischen Religionsphänomenologie**

Eliade, Gustav Mensching, Kar Goldammer, Rudolf Otto, Söderblom Nathan

Sie alle vertreten eine maßgebende Richtung bis ins 19. JH., später ist diese Richtung auseinandergefallen.

Geraldus van der Leeuw: „Phänomenologie der Religionen“ – In den Prolegomena (Nachschlagewerk) hat er den Vergleich bewiesen und eine Methode entwickelt.

2 Hauptbegriffe sind wichtig:

Phänomenologie ist die Lehre von den Erscheinungen

2 Prinzipien: 1) Epoché: (sich zurückhalten), kein Urteil abgeben, keine persönliche Meinung haben

Vorurteilsfreies Sehen der Religionen wie sie sind.

2) Eidos: Wesen der Dinge, Wesen eines Religionsstifters, Wesen der Dinge in vorurteilsfreier Weise erfassen

Vertreter: Husserl - E. Levinas war Schüler von Husserl

Erscheinungen werden aus dem ursprünglichen Kontext herausgenommen. Phänomenologie zögert nicht hat Zugang zum Wesen.

Der heutige RW-Wissenschaftler kann nur sagen, was das Wesen (z. B. Gebet) ist. Was eine Sache an sich ist. Das Wesen erfassen und das Phänomen ins eigene Leben einschalten = Hermeneutik = Objekt + Subjekt nicht getrennt im Verstehen der Dinge

Man kann kein Phänomen aus dem Kontext herauslösen.

Einschalten ins eigene Leben ist für den RW-Wissenschaftler hinderlich. Ein Atheist kann als RW-Wissenschaftler fast besser arbeiten.

3.VO (21.10.2002)

**Problem a):** aus dem historischen Zusammenhang gelöst – allgemeine Merkmale sind enthalten – Phänomen des Religionsstifters

**Problem b):** Religions-Phänomenologen wollen das Gefühl für die göttliche Wirklichkeit haben

1. Kritik: Religions-Phänomenologie arbeitet unhistorisch. Religionsgeschichte und Rel.-Phänomenologie müssen wieder zusammenfinden. Die Religionswissenschaft ist zweigeteilt. Es herrscht Unzufriedenheit, man muss zu einer einheitlichen Religionswissenschaft kommen.
2. Kritik: Der Religionswissenschaftler will neutral sein, will nicht positionell sein, soll objektiv sein. Die Religionsphänomenologie ist positionell, weil sie eine Option für ein religiöses Gefühl erwartet.

**Bleeker** war Religionsphänomenologe in Holland und Theologe, er hielt einen Vortrag über die zukünftige Aufgabe der Religionsgeschichte. Wenn der Religionswissenschaftler nicht anerkennt, dass die Religion die Realisierung einer transzendenten Wahrheit ist, dann wäre kein wirklicher Bezug vorhanden.

**Eliade** ist ebenfalls Religionsphänomenologe .....?

Religionswissenschaft befasst sich mit Religion als Produkt der menschlichen Kultur. Das Wissen um Transzendenz kann wissenschaftlich nicht bewiesen werden. Theologen und Philosophen sollen sich um die „letzte Wirklichkeit“ kümmern - Transzendenz in der Darstellung des Glaubens.

In dem Werk „Erscheinungsformen und Wesen der Religion“ ist die ganze Phänomenologie ausgedrückt. Religionswissenschaft ist die Suche nach Identität. Paradigma – noch nichts Neues gefunden, die Religionsphänomenologie ist zu Ende gegangen. Es gibt neuere Tendenzen der RW.

### **1.5. Neuere Tendenzen der RW**

4 Strömungen reichen bis in die Gegenwart : 1.-3. sind postphänomenologisch dargestellt die 4. ist eine neue Art der Phänomenologie

1. Neue systematische wissenschaftstheoretische Ansätze gehen auf methodologische Aspekte ein.
2. neue Diskussion der systematischen RW
3. Religion im kulturwissenschaftlichen Kontext
4. Im Neustil angewandte Religionsphänomenologie

#### **ad 1) Methodenpluralität**

RW hat keine einheitliche Methodik – viele Zugänge – Polymethodologie, Polydisziplinarität der RW – viele Fächer: z.B. Soziologie, Ethnologie, Psychologie... Es gibt keine Wissenschaft, die nicht einen Zugang zur Religion ermöglichen kann. Ohne anthropologische Einsicht kann man die Situation der Religionen vor 1000den von Jahren nicht begreifen. Ohne Zusammenhänge kann man Religion nicht begreifen. Es gibt unzählige Zugänge zu den Religionen.

#### **ad 2) Neue Diskussion der systematischen RW**

Systematik wird gebraucht, Phänomenologie wird als nicht wissenschaftlich zurückgewiesen und als zu einseitig in den weltanschaulichen Vorgaben gesehen. Man hat sie mit Hilfe der modernen Wissenschaftstheorien gesucht (Popper, Hans Albert...). Jede Aussage kann in Frage gestellt werden. Man soll sich besser beraten lassen von den modernen Wissenschaftstheorien. Es wurde die analytische Philosophie konzipiert, weniger die hermeneutische Philosophie.

#### **2 Bereiche der Erkenntnis der RW**

- a) Einzelphänomene - einzelne historische Bereiche sind zu unterscheiden von Aussagen systematischer Art.
- b) Individualaussagen z.B. Stifterreligionen

Viele Forscher suchen nicht neues Material, sondern nur eine systematische Theorie soll gebildet werden. Internationale Forschungen! RW ist eine Verknüpfung der Wissenschaftler international.

#### **ad 3) RW im kulturwissenschaftlichen Kontext**

Ende der 1970-iger, 1980-iger Jahre kamen die Cultural Studies – Wende zum Überbegriff Kulturwissenschaft. Die RW meinte, sie müsse sich dem Trend anschließen und sich als Kulturwissenschaft sehen. Man meinte, man löse, den Rel.-Gegenstand auf. Im „Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe“ ist RW Kulturwissenschaft (Gladigow) - Artikel von Sabbatucci. Gladigow meint, dass bisher in der RW theologische Optionen waren.

Religionen und RW haben einen gemeinsamen Gegenstand

Das Heilige / das Numinose    Gegenstand    Gott / das Absolute

RW                      Religionen

Religionsphänomenologen haben den Gegenstand Gott genannt. Gott ist das Absolute. Religionswissenschaftler waren Theologen, daher gab es Probleme. Sie konnten Religionen und RW nicht auseinanderhalten. RW selbst sollte definiert werden. Aufgabe ist, Grundwissenschaften herauszustreichen. Religionen sollte man nicht persönlich vollziehen, sondern sie als kulturelle Phänomene verstehen. Sabbatucci führte diesen Gedanken aus.

RW als Kulturwissenschaft begründet!

Gegenüberstellung von Religionsphänomenologie und Religionsgeschichte – einheitliche RW – Religiöser Gegenstand soll aufgelöst werden –

Vorstellung von Geistern, Vorstellung von Animismus – so arbeitete RW über 100 Jahre

Auflösung des religiösen Begriffes in einen Kulturbegriff – z. B. kollektive Mentalität

Religionshistorische Gegenstände werden in kulturell-wissenschaftliche Gegenstände aufgelöst. Vorstellung vom leeren Inhalt – man sagt, die Gegenstände, mit denen sich RW befasst, wären Mythen, Gebete, Religionsstifter, Heilige Schriften, etc. Diese sollten nicht aus ihrer Kultur herausgelöst werden, sondern als Ausdrucksform dieser Kultur betrachtet werden und nicht als religiöse Phänomene. In der Kultur lässt sich ein religiöses Phänomen von einem kulturellen Phänomen unterscheiden. Das Religiöse kann nicht absolut vom Politischen getrennt werden. Der Wissenschaftler muss es definieren! Wir unterscheiden kulturelle Ereignisse von religiösen Ereignissen. Der engere Kulturbegriff ist der Religion gegenübergestellt.

Religionswissenschaft gehört zu den Kulturwissenschaften, kann aber sehr wohl als eigene Wissenschaft existieren.

ad 4) „**Neustil**“-**angewandte Religionsphänomenologie** – stark seit den 90iger Jahren – Wiederaufblühen der Religionsphänomenologie. Das Positive soll erhalten bleiben. Man muss die Fehler vermeiden. Religionen sind Phänomene, die sich auf transzendente Bereiche beziehen. RW-ler kann nicht über transzendente Phänomene sprechen, aber über die Intention. Er kann die Intention der religiösen Menschen zur Kenntnis nehmen, deshalb Vorschlag zur Intentionforschung. Phänomenologie soll subjektive Sinndeutung des Menschen nachvollziehen, der Wissenschaftler soll Praxisbezug beachten. Dies ist besonders wichtig, wo Religion zu verbrecherischen Aktivitäten herangezogen wird. – Dimensionen in der Politik (Mordanschläge -Terrorismus). RW-ler kann sich bemühen die Intentionen zu verstehen, daher „angewandte Religionsphänomenologie“. Überholt geglaubte Richtung wird neu diskutiert. Eine Vielfalt von Strömungen haben in der gegenwärtigen Diskussion eine Bedeutung.

### 1.6. Das heutige Selbstverständnis der Systematischen RW

Gegenüberstellung von Islam und Christentum – Figl: Wir lernen aus den Fehlern der Vergangenheit. Z. B. keine Gegenüberstellung von Koran und Bibel

Alle Punkte in enger Verknüpfung mit dem historischen Kontext klarlegen. Systematischer Vergleich und historischer Kontext sind nicht zu trennen. Es ist wichtig, das Wesentliche aufzuzeigen. Die heutige RW hat noch immer den Vergleich als Hauptmerkmal. Die Dinge werden querschnittartig – synchron betrachtet. Die Religionssystematik baut auf historischen Fakten auf. Sachlich verwandte Phänomene - die eine Ähnlichkeit haben - müssen miteinander abgehandelt werden. Systematische RW behandelt historische Gesichtspunkte nur am Rande.

Es gibt neben diesen 2 Hauptteilen eine dritte große Gruppe die „**Angewandte RW**“

Sie ist weder historisch noch systematisch. Es geht darum, dass die wissenschaftlichen Erkenntnisse in der Praxis angewandt werden. RW-ler kann die Neutralität aufgeben, kann sich engagieren (Auftreten gegen Vorurteile). Wichtig für ethische Werthaltungen, Auftreten gegen Fundamentalismus oder Vermittlung von Wissen in den Schulen – Ethikunterricht. Grundinformation sind notwendig, RW-ler müssen ihr Wissen in die Tagesaktualität einbringen. Wissen über Rel. gehört didaktisch richtig vermittelt (Schulen, Medien). Interreligiöser Dialog ist wichtig! Ohne Kenntnisse über die Religionen kann man nicht zeitgemäß sein.

### **3 Religionswissenschaften**

1. Systematische RW

2. Angewandte RW

3. Historische RW

Manche rechnen auch Teildisziplinen zur Systematischen RW.

4. VO (28.10.2002)

## **2. Teil: Monotheistische Religionen im Vergleich, ausgehend vom Islam...**

### **2.1. Ursprung bzw. die Religionsstiftung der betreffenden Religion**

Vorbemerkung: geschichtliche Hintergründe Muhammed's: 570 n.d.Z (Geburt) – 632 (Todesjahr) n.d.Z auf der arabischen Halbinsel

Was war damals in Mekka und Medina?

Die arabische Halbinsel war damals kulturell, wirtschaftlich und politisch verarmt. Beduinen- und Karawanenkultur.

Es gab 3 große Reiche:

Norden: griechisch-byzantinisches Reich - orthodoxes Christentum

Nordosten: Reich der Sassaniden – zaradustr. Religion

Südwesten: Abessinisches Reich – koptisches Christentum – ägypt. Christentum

M. selbst lebte auf der arabischen Halbinsel. Welche großen religiösen Bereiche waren benachbart?

### **Drei große Reiche umgaben d. arab. Halbinsel:**

**Das persisch- sassanidische Reich** im Nordosten (900-500 **zoroastrische Relig.** Religionsstifter im Iran war damals Zaradustra, Mohammed sah diese zaradustr. Religion als Stifterreligion. Amesta = wichtigste Schrift

### **Der byzantinische Kulturraum im Norden – orthodoxes Christentum**

### **Das abessinisches Reich im Südwesten – koptisches Christentum**

Politische Reiche bestimmten, welche Formen von Religionen das Reich umgaben.

Auf der arabischen Halbinsel herrschte Agrargesellschaft und Nomadengesellschaft; Städte in den Oasen (Mekka, Medina). Die Araber sind in soziale Verbände gegliedert (Stämme). Clan - Familienwesen; übergeordnet: Stammessystem überwiegend patriarchal, daneben auch matrilineare Systeme

### Das Leben Mohammeds

2 Arten von Quellen:

- 1.) historische Überlieferung
- 2.) legendäre Überlieferung (eventuell im 8. Jh. entstanden)

Legende: Die Geburt wurde von einem Engel angekündigt (christl. Elemente); 12-jähriger Mohammed bekommt eine hohe Stellung vorhergesagt (ebenfalls christl. Element oder jüdische = 12. Jahr: Bar Mitzwah). Muhammed wurde niemals göttlich verehrt. Er selbst sagte, er sei nur ein Mensch. Es gibt esoterische Tendenzen. Mittlerfunktion zwischen Gott und Mensch.

Historisch: 2 wesentliche Einschnitte in Muhammed's Leben:

1. **Einschnitt** mit ca. 40 Jahren ca. 610
2. **Einschnitt** mit ca. 53 Jahren 622 verließ Mekka

### **622 Grunddatum der Muslime**

Muhammed wurde ca 570 oder 569 in Mekka geboren

Muhammed = der Gepriesenen

Er war von früh an Halbweise bzw. Waise. Der Vater stirbt kurz vor oder nach der Geburt. Er gehörte zur Sippe der Haschemiten, diese hatten wichtige Aufgaben in Mekka; Hüter der Kaaba. Er verarmte zusehends – kam zu einer Beduinenfrau – erst mit 6 Jahren kam er zu seiner Mutter Amina (stirbt bald), dann zum Großvater (stirbt ebenfalls bald), danach zum Onkel, musste Herden in der Wüste bewachen als Kind (laut Koran mystische Erlebnisse).

Sein Gebot war: Witwen und Waisen seien zu beschützen! Wurde reich durch die Heirat mit Chadidscha, einer reichen Witwe, die viele Jahre älter war als er. Er war 25 und sie 40. Mit ihr lebte er monogam. Sie hatten 5-6 Kinder, zuerst 3 Söhne, die bald starben, dann Töchter. Nur eine der Töchter (Fatima) hatte Nachkommen. Fatima wird die Frau von Ali – nach der Tradition des Schiitentums.

Monogamie war sein Ideal anfangs. Später hatte M. 9-13 Frauen.

Arabische Halbinsel (Teil aus der VO / WS 2001)

Relativ unfruchtbar, Agrargesellschaft, Suche nach gutem Weideland, Beduinenstruktur, (Schafe, Kamele, Ziegen), - keine sesshafte Bevölkerung, Oasen mit Landwirtschaft

Soziale Struktur durch Stammesgliederung bestimmt, Sippen –gemeinsame Vorfahren, Clans, Stammeszugehörigkeit. Die Leitung dieser Stämme war patriarchalisch – männliche Mitglieder als Oberhaupt anerkannt. In einem Stammesrat wurden Beratungen getroffen – Gruppenberatung unter Einfluss der Frauen. Patriarchat bei Nomaden u. Beduinen – Wanderstämme (Hinduismus) –Patriarchat über Jahrtausende erstreckt ( 90%)

Moderne Forscher fanden Matriarchat – Frau konnte zu Besitz und Reichtum kommen, Selbständigkeit erreichen.

M. heiratete eine reiche, emanzipierte Frau

Kriegerische Stammeswelt, Nomadenstämme hatten ein Hobby –Karawanenplünderung (wie die Raubritter an der Donau)

Es gab zwei Handelswege, Mekka lag an der Kreuzung.

N – S Handelsweg : Weihrauch, Salz

O – W Handelsweg: Westafrika, Suezkanal

## Einführung in die Systematisch-Vergleichende Religionswissenschaft (besonders Islam – Christentum) - Vo 104069

Figl

WS 2002/03

Seite 10

Mekka lag an einer wichtigen Route, Gefahr von Beduinenstämmen angefallen zu werden –  
M. war Friedensstifter  
Koran = historische Quelle

Hedschra ist eine andere Quelle – Prophetenbiographie eines Ibn Ishag  
Kleinere Legenden – Bedeutung d. Propheten, Geburt durch einen Engel angekündigt  
(Legende aus d. christlichen Kontext)

Legende: 12jähriger Junge begegnet Bahja, dieser prophezeit eine hervorragende Zukunft,  
große Verehrung, die man d. Propheten entgegenbringt, projeziert auf Jugend zurück.  
Moham. wurde nie als Sohn Gottes verehrt – hohe Volksfrömmigkeit, M. sehr verehrt,  
fromme Muslime fallen in Ekstase

### Historische Quellen

2 Fakten wichtig

609-610 hatte M. Visionen (mit 40 J.). Frage nach Sinn und Gerechtigkeit. Er wanderte als  
Eremit in die Berge, lebte wie die Mönche (nestorian. Christ – Gottessucher - Hanifen) Er  
kritisiert das polytheistische System seiner Herkunft und die sozialen Missstände. Er  
verkündet das Recht und die Gerechtigkeit und die Strafe Gottes (bis heute islam. Anliegen) –  
Offenbarungserlebnisse: erfährt die Berufung zu einem Propheten, der Engel Gabriel tritt an  
ihn heran – Auditionen und Visionen. Befehl des Engels zum Lesen: IQRA Sure 96: Ipra -  
para - Koran (lies-lesen-Lesung) – älteste und 1. Sure der Offenbarung

Koran: Der Koran ist inspirierte Offenbarung; Visionen haben größeren Realitätsgehalt für M.  
als die „Wirklichkeit“ – Sure 81: Der Koran ist Aussage des Gesandten. Der Koran ist  
wortwörtlich Gottes Wort, „Gott bewegt die Zunge“ des Propheten - Verbalinspiration,  
Ekstasemomente im Koran beschrieben. Todes- und Grenzerfahrungen! Muhammed ist  
Instrument der Wirklichkeit Gottes. Er beschreibt im Koran „die Offenbarung wie Getöse  
einer Glocke“. Ob M. Analphabet war, ist nicht klar. Die Fassung des Korans wurde von  
Schreibern mitgeschrieben und erst später, nach seinem Tod, gesammelt.

Während seiner Zeit in Mekka wird ihm die Ankündigung eines endzeitlichen Gerichtes  
offenbart. Gerechtigkeit und Strafe! Gott ist Symbol für Gerechtigkeit, Strafe und Belohnung.  
M. ist Prediger des Monotheismus, Allah ist einziger Herr der Kaaba. In der Kaaba werden  
weibliche und männliche Göttergestalten verehrt. Einziger Gott = al illah = Allah (Wurzel el).  
Die Bevölkerung stand ablehnend gegen die Lehren M's. Mekka war Wirtschaftszentrum –  
Angst vor Einnahmeverlust. Der Onkel M's wurde aufgefordert, seinen Neffen zu  
„bändigen“. Große Vorwürfe gegenüber M's seitens der Familie. 615/16 wandert eine erste  
Gruppe von Anhängern aus nach Abessinien (gute Beziehung zu Christen). Mohammed selbst  
muss aus Mekka fliehen 622, er geht nach Medina (hieß damals YATRIEB). In dieser Stadt  
wurde er als Friedensstifter begrüßt. Große jüdische Kolonie – später Auseinandersetzung mit  
dieser. M. war politisch und militärisch der Vorsteher einer großen Gruppe von Anhängern.  
Er übernahm auch die Pflicht, die Witwen zu versorgen und sich um die verwaisten Kinder zu  
kümmern.

- Mohammed war nicht nur Religionsstifter, sondern auch politischer und sozialer Führer.
- Die Gemeinschaft (UMMA) jenseits der ethnischen Zugehörigkeit musste geordnet werden.
- Offenbarungen in juristisch-sozialen Belangen

## **Einführung in die Systematisch-Vergleichende Religionswissenschaft (besonders Islam – Christentum) - Vo 104069**

**Figl**

**WS 2002/03**

**Seite 11**

Mit 53 wurde er aus d. Heimatstadt Mekka gedrängt, musste fliehen, Auszug aus Mekka = Hedschra (Schlüsseldatum) – Nach dieser Jahreszahl wird gezählt. 622 ist ein Schlüsseldatum im Islam.

Jede Verdrängung aus dem Land ist der Beginn einer HEDSCHRA. Relig.-geschichtlich wichtig im Zusammenhang mit dem Judentum. Trennung von einem Volk, indem der Erstgeborene getötet wird.

Mohammed kommt mit seiner Familie nicht mehr zurecht – erst in Medina wurde er zum Religionsgründer. Der Islam ist die wieder hergestellte Religion Abrahams.

630 Eroberung von Mekka unter dem Anführer Muhammed – er zieht in Mekka ein – Reinigung der Kaaba (Zerstörung der Bilder und Statuen)

(VO/WS 2001)

Altarabisch – Polytheismus (Mehrgottglaube) – problematisches soziales System ( Armut, Sklaverei )

M. verlässt mit engsten Vertrauten die Stadt in Richtung Medina ( Yathrib ) Stadt des Propheten. In Medina gab es Streitigkeiten unter den Juden, M. trat als Friedensstifter auf.

622 zweite große Zäsur im Leben des Propheten – Emigration – bedeutend für das Entstehen des Islams – soziale Verantwortung für das Entstehen einer neuen Gemeinschaft – M. neue Definitionen zu anderen Religionen. M. hat das Judentum und das Christentum fortgesetzt im Bewusstsein, dass die alte Religion Abrahams wiederhergestellt werden müsse. Früher betete M. in Richtung Jerusalem, in Medina erst änderte er die Richtung nach Mekka. Für neue Gemeinschaft ist nicht mehr die Stammeszugehörigkeit notwendig, sondern Zugehörigkeit zur Religion – Weltreligion ist nicht mehr abhängig von ethnischer, geschlechtsabhängiger oder stammesmäßiger Zugehörigkeit

umma = Schlüsselbegriff – bergende Mutter, Urgemeinschaft – einheitlicher Islam (bei Fundamentalismus) M. ist in Medina Begründer eines neuen Sozialwesens

630 zieht er wieder in die Stadt Mekka ein, gibt sich milde im Richten über die eroberte Stadt (wenige Todesurteile) – als Befreier anerkannt, reinigt die Kaaba von Göttern und Götzen (Verbot der Idolatrie), Symbol für die Verehrung eines einzigen Gottes – am 1. März 632 1. Wallfahrt von Medina nach Mekka – Abschiedswallfahrt – M. erkrankt, stirbt im Haus seiner Lieblingsfrau Aischa (wurde Moschee in Medina) 2. wichtigste Wallfahrtsort

Die Gebetsrichtung Muhammeds war ursprünglich in Richtung Jerusalem. Wurde von Juden und Christen abgelehnt. Die Kaaba wurde neues Zentrum seiner Religion. Beginn des Islam – Abwendung von Jerusalem.

5. VO (4.11.2002)

Rezeption und Kritik der Religion der Zeit Muhammeds.

Religion der indigenen Araber (Eingeborene): Die Religion, die M. selbst in seiner Jugend kennen gelernt hatte und deren Anhänger er selbst war.

Andere Religionen auf der arabischen Halbinsel: Judentum, Christentum, arabisches Heidentum

**Arabisches Heidentum**

Altertümlicher Ausdruck, da negativ behaftet. Die indigenen Stämme hatten eine eigene Religion, die vom Islam als heidnische Religion bezeichnet wurde. Vorislamische Religion in Arabien.

Regional 2 Bereiche: Süd-Arabien, Zentral und Nord-Arabien (Heimatbereich M's)

**Süd-Arabien** ist nicht von unmittelbarem Einfluss, kommt im Koran zur Sprache. Wir wissen sehr wenig von dieser Zeit, da wenige Inschriften vorhanden. Nur Götternamen, die in Personennamen vorkommen, geben Anhaltspunkte über die Wichtigkeit des Gottes. Im Süden lebte eine sesshafte Bevölkerung. Der Vorteil dieser Sesshaftigkeit war Reichtum. In diesem Raum gibt es bedeutende Kulturen. Die Königin von Saaba war eine wichtige Person, gehört zum Kulturgut des Abendlandes. Sie ist Repräsentantin einer reichen Kultur – reich – schön – gebildet. Sie kam zu König Salomon, der sehr angetan war von ihr. Das Königreich Saaba hatte eine hohe geistige Kultur.

**Zentral- und Nord-Arabien:** Hier lebten Nomaden und Halbnomaden. Es gab wenige Zentren, in denen Götter oder Göttinnen verehrt wurden.

Pantheon – Göttervielfalt: Viele indirekte Quellen, wenig direkte Zeugnisse (Koran, einige vorislamische Dichter, die von Göttern sprachen)

Polytheismus – Viel-Götter-Glaube war stark astral orientiert (Astralkult-Himmelszelt-Sterne als göttlich verehrt).

Verehrung von Felsen und Steinen in vorislamischer Zeit. Felsen mit bizarren Formen werden verehrt.

**Der Stein** wird in der Kaaba verehrt, vereint beide Elemente: Stein/Fels-Astralkult. Man nimmt an, dass er Teil eines Meteoriten ist. Basaltgestein. Er ist **die Mitte des Islams**. Er bildet das Zentrum des Umlaufs bei der Mekka-Wallfahrt. Frauen sind ohne Kopftuch dabei! Kein Nicht-Muslime darf im Umkreis von einigen Kilometern den Boden betreten. Schon vor M. gab es so ein abgegrenztes Gebiet. M. kannte diesen Umlauf schon als Jugendlicher, es gab diesen schon vor seiner Zeit.

**632 Abschiedswallfahrt** – letzte Wallfahrt Muhammed's vor seinem Tod. Die Heilige Wallfahrt ist nur auf Mekka beschränkt zum Unterschied zu den heidnischen Bräuchen. Einmal im Leben sollte man nach Mekka fahren. Merkantile Wallfahrtszentren in anderen Städten können bestehen bleiben. Es gibt auch Wallfahrten nach Medina (Ali-Hussein).

Wallfahrtsorte sind Stätten der IMAME – die Gräber dieser großen schiitischen Führer werden besucht – große Frömmigkeit, Frauen und Männer durch das Grab getrennt.

Trotz Verbot sind viele Wallfahrtszentren bis heute in der islamischen Welt erhalten.

In der altarabischen Religion ist der Geisterglaube stark vertreten.

**Geisterglaube:** Der zentrale Gott hieß **al-ilah = Allah = DER GOTT**

**Ilah** entspricht dem hebräischen **EL** Plural ELOHIM el ist älteste sum. Bezeichnung für Gott  
Etymologisch: stark sein, Macht haben

Religionsphänomenologie: Gott als Machtvoller

Muhammed übernimmt im Sinne des Monotheismus **EINEN GOTT**

Er übernimmt auch zum Teil Kulthandlungen – Tieropfer- heute wird noch bei Wallfahrten Blut versprengt. Kulthandlung ist auch der Umlauf oder die Wallfahrt selbst.

Die vorislamische Zeit kannte auch Göttinnen. 3 Göttinnen wurden zuerst von M. toleriert, doch später wurden sie abgewiesen. Gott darf keine Söhne und Töchter haben!

Göttinnen: Altat (einfach „die Göttin), Al-manat (die Schicksalsgöttin), Al- uzza (die wichtigste Göttin im Zusammenhang mit dem Astralkult, Repräsentantin des Sternenhimmels)

- sehr verehrt),...Die weiblichen Göttinnen waren zuerst gleichberechtigt, doch M. schaffte sie ab.

### **Glaube an Geistwesen Dschinn**

Gestalten zwischen Himmel und Erde – Vermittler

Dschinn war Naturgeist in der vorislamischen Welt. Es gab gute Geister und böse, dem Menschen schlecht gesinnte Geister in Tiergestalt. Geister können den Menschen auch unterstützen. Diese Erfahrung von Geistwesen hatte damals eine ernste Bedeutung, da die Welt weniger real gesehen wurde. Heute undenkbar - irrenhausreif! Es gab damals die Erfahrung dieser Geister für viele Menschen, daher war es sehr wichtig, ob diese Geistwesen wohl gesonnen oder böse waren. Es gab Wahrsager, die sich mit dem Umgang mit Geistern verstanden haben. Schicksalsbefragung!

Muhammed schaffte diesen Glauben nicht ab! Er schaffte aber klare Trennung zwischen Himmel und Erde. Dschinn waren dadurch nicht mehr Gegenstand der Angst. In einem Wahnsinnigen erblickte man einen Menschen, der von einem Dschinn besessen war. Man musste diesen von seiner Besessenheit befreien. M. brachte eine Befreiung in diesen Dschinn-Glauben und führte eine Art Psychotherapie ein, Geister wurden gebändigt. Bei M. sind alle Geister dem Menschen untergeordnet.

Im Volksglauben gibt es diesen Dschinn bis heute – „Böser Blick“  
Der Teufel ist niemals Gegenspieler Gottes.

### **Judentum in Arabien**

Nach der Zerstörung des Tempels in Jerusalem wanderten die Juden in verschiedene Gegenden aus (70iger Jahre des 1. Jh.). Einige kamen auf die arabische Halbinsel und ließen sich in Medina (Yathrib) nieder.

M. selbst wurde 622 von Mekka vertrieben und von den Einwanderern Medinas geholt als Friedensstifter. Er lernte die Juden sehr gut kennen. Deshalb treffen wir sehr viel Inhalt des Alten Testaments im Koran (Adam Abraham. Moses, Sodom und Gomorrha,...). Die arabischen Stämme haben Abraham als Stammvater – Abkömmlinge von Abraham - Ismael. Die Begründung der Kaaba wird auf Abraham zurückgeführt. Ismael und Abraham reinigten die Kaaba von den Götzenbildern. Muhammed übernahm die Umgangsprozession von ihnen. Vereinigung – Niederwerfung - kultisch geregelt – auf Juden (Abraham) zurückgeführt! Abraham-Religionen!

Muhammed beruft sich bei Auseinandersetzungen auf die Juden. „Leute der Schrift“ = Umschreibung von Juden und Christen. „Ihr sollt Juden oder Christen sein, dann seid ihr rechtgeleitet!“ „Ihr sollt leben wie die Juden oder wie die Christen!“ M. verkündet die alte Religion Abrahams durch die Offenbarung.

Hanif = Name für Gottessucher, sie gingen in die Einsamkeit der Berge, Suche nach dem einzigen Gott

Abraham war kein Heide – er gesellte Gott keine anderen Götter bei. Monotheist heißt Gott nichts beigegeben.

Für M. bestand kein Unterschied zwischen Moses, Jesus, Isaak und Jakob. Er machte zwischen den einzelnen Religionsstiftern keinen Unterschied. Eigentlich ist Abraham der Begründer des Monotheismus. Es bestand kein Rangunterschied zwischen den Propheten. Gebetsrichtung ursprünglich nach Jerusalem. Erst als er bemerkte, dass ihn die Juden nicht anerkannten, wandte er sich nach Mekka. Zäsur zum Judentum! Heute wird die Gebetsrichtung mit dem Kompass bestimmt. Die neue Religion beginnt ab dem Zeitpunkt der

neuen Gebetsrichtung. M. versteht sich als Vollender der Linie der Propheten – im Judentum begonnen, über Christen zum Islam. M. entwickelte ein neues Bewusstsein.

Der Siegel des Propheten ist der Abschluss der Prophetien. Es kommt keine Prophezeiung mehr. Zu Lebzeiten hatte M. Auseinandersetzungen mit den Anhängern der anderen Religionen. Sure 2/91

Juden und Christen anerkennen M. nicht als neuen Religionsstifter. Die Juden glauben nur an das, was früher herabgesandt wurde. M. versteht sich als Erneuerer der alten Botschaft des Judentums und Christentums. Er versteht sich als der, der den alten Glauben wieder hergestellt hat. Juden und Christen sind vom alten Glauben abgewichen, daher Erinnerung notwendig.

### **Urreligion = die schöpfungsgemäße Religion – Eingott-Glauben**

Die Christen haben die Botschaft Jesu verkürzt und nicht eingehalten.

### **Christentum – abrahamische Religion**

Vom 3. Jh. an war das Christentum auf der arabischen Halbinsel. Origenes berichtete schon darüber. Beduinenführer wurden zu Scheichs und zu Bischöfen.

325 Konzil zu Nizäa (Nikaia): 5 Bischöfe der arabischen Halbinsel waren anwesend. Im 5. Jh. waren auch im Jemen Christen nachweisbar. Sie waren in allen größeren Oasen anzutreffen. Sie haben an den Umläufen um die Kaaba teilgenommen. Ein Mönch sagte M. eine große Zukunft voraus. Zu seinen ersten Anhängern gehörten Christen. Einige Dinge des Christentums beeindruckten M. sehr und er übernahm sie.

- a) **Prozessionen** – geläufige Form der Gottesverehrung, Christen machten Grundprozessionen mit.
- b) **Wallfahrten** - zu Beginn wurden Christen bei der Pilgerwallfahrt akzeptiert. Der christliche Name für Gott ist ALLAL im Arabischen.
- c) **Mönchtum** – M. schätzte das Mönchtum sehr, er selbst hatte eine monastische Phase.
- d) **Symbol des Lichtes - die Kerzen** – er hatte die Gotteshäuser der Christen gesehen und schätzte das Symbol des Lichtes – die Kerzen sehr – Lichtvers in der Sure 24/35 „Allah ist das Licht des Himmels und der Erde“ Symbolik auch im Johannes-Evangelium.
- e) Mönche denken immer an Allah und geben Spenden – große Verehrung und Hochachtung des Mönchtums, gute Kenntnis des Christentums. Öl-Licht – Kerze – Symbol des Widerkommens des Herrn **Licht vom Lichte** - das christliche Erbe im Koran ist die Lichtsymbolik. Lichtsymbolik in Qumram, bei den Essenern, bei den Christen, in der Sonnenverehrung, etc.
- f) **Liturgische Vorlagen für Koranverse** wo Gott verehrt wird, wie wir es in der Eucharistie haben
- g) **Kleidersymbolik** –
- h) **Christl. Taufe** – Bezug zur Taufe
- i) **Predigten** – Vorlagen für Predigten wesentlich vom Christentum beeinflusst

Es war ein Christentum, das im Volk verwurzelt war - Volksreligion. Es war ein Christentum über Gespräche mit dem Volk. So lernte es M. kennen (nicht aus theologischen Diskussionen). Apogryphen, Evangelien, Jesus-Legenden (Lehm Taube Geist), Trinität, Jesus-grundlegend für die Kenntnis des Christentums

Wodurch und ab wann war Muhammed Religionsstifter? Begriff Religionsstifter (früher Religionsgründer - heute nicht mehr gebräuchlich); Religionen sind nicht wie z.B. Vereine gegründet worden. Das Wort „Stifter“ hat sich durchgesetzt. Eine Persönlichkeit, ein religiöses Einzelerlebnis gab den Anstoß zur Entstehung einer neuen Religion.

Unterschied zu Jesus von Nazareth: Muhammed war schon zu Lebzeiten Religionsstifter. M. wurde zu einem Religionsstifter im Zusammenhang mit der Hedschra (Auszug) aus Mekka. Vorher Reformator des Judentums und Christentums (eigne Sicht des M.).

Auseinandersetzungen zwischen Juden und Christen in Medina machte ihn zum Reformator. Offenbarung einer neuen Religion in arabischer Sprache.

### **624 Änderung der Gebetsrichtung von Jerusalem nach Mekka. Konstituierung des Islam.**

632 Gründung des Islam für das muslim. Selbstverständnis.

Heute: ca 1,4 Milliarden Muslime

### **Jesus von Nazareth:**

Religionsphänomenologischer Unterschied zum Islam

Jesus ist im Christentum im viel höheren Maße im Mittelpunkt als Mohammed für die Muslime. Er sah sich immer als Mensch. Jesus steht im Mittelpunkt dieser Religion  
Ehrentitel: Gesalbter, Erlöser. Er wurde als Erlöser erwartet. Im Neuen Testament werden seine Nachfolger als „christianismos“ Christianer bezeichnet. Im Altertum werden sie auch von anderen als Christen bezeichnet. Ca um 100 n. Chr. entstanden.

Muslime: Wollten nicht Mohammedaner bezeichnet werden. Sie sind Muslime, solche, die sich dem Willen Gottes hingeben.

Jesus hatte nicht die Absicht eine Religion zu gründen. Am Ende des 19. Jh. herrscht die Meinung, dass das Gründen einer Kirche nicht seine Intention war.

Der Beginn der christlichen Religion wird erst mit frühestem 1. Jh. angesetzt. Theologie: Jesus hat das Reich Gottes verkündet, aber die Kirche ist gekommen. Die Geschichte des Christentums setzt erst nach dem Tode Jesus im Nachhinein ein. Dies wird heute nicht mehr vertreten, da sonst der Begriff „Stiftung“ zu eng wird.

Heutiger Konsens: Kontinuität zwischen der Jüngergemeinde vor und nach dem Tod, daher ist die Gestalt Jesus als Stifter auch gleichzeitig Religionsstiftung des Christentums.

### **Gestalt Jesus im Christentum**

- 1) Jesus hat für die Lehrentwicklung des christlichen Gottesglauben eine konstitutive Bedeutung. Der Gottesglaube ist anders als im Islam – Trinität – Zugesellung vom Sohn und Hl. Geist zu Gott - Muhammed wird nicht Gott zugesellt. Christlicher Monotheismus ist trinitarisch. Muslimischer Monotheismus ist streng monotheistisch ohne Zugesellung.
  - 2) Glaube an Jesus als Gott und Mensch. Im Islam steht das Todesurteil für Menschen, die sich als Gott und Menschen fühlen (Mystiker).
- Beide Religionen sind monotheistische Stifterreligionen

## **2.2. Heilige Schriften (Offenbarungen) und Überlieferung**

Was ist eine Heilige Schrift?

RW-schaftliche Bezeichnung: Römerbrief Vers 2: christl. Bibel = heilige Schrift, wurde von RW-ern übernommen für Texte, die normative Geltung haben (enthalten Offenbarung, ethische Gebote, kultische Vorschriften, etc...). – in summa „auf übernatürliche Weise“ verkündet.

Judentum: hebräische Bibel, AT = Thora, Talmud

Christentum: AT, NT (=Bibel)

Islam: Koran

Hinduismus: Veden

Sikh: Adi Granth

Buddhismus: Tripitaka

Diese Schriften haben kanonische Bedeutung.

### **Terminus: Offenbarung**

Missverständlicher Begriff, religionswissenschaftlich nicht angemessen, doch erklärbar:

- 1) Begriff der Offenbarung
- 2) Merkmal der Offenbarung
- 3) Beispiele für Offenbarung

Offenbarung = Enthüllung, lat. revelatio dt. offenbar – von Gehirn

Nicht die Enthüllung irgendwelcher Texte, sondern für Heil und Sinnfindung; Wissen, das der Mensch aus sich nicht haben kann – nicht wissen kann, das von anderen Substanzen vermittelt wird. Erst das Christentum hat den Terminus ins theologische Zentrum gestellt. Der christl. Glaube ist heute Offenbarungsglaube, wird heute oft der RW entgegengestellt. Die RW hat diesen Begriff auch für andere Religionen übernommen, man spricht von Offenbarungsreligionen (Islam,...?)

In der RW gibt es heute noch die Unterscheidung von 4 Elementen:

- 1) Urheber
- 2) Inhalt
- 3) Mittler
- 4) Empfänger

- 1) **Urheber:** sind über/außermenschliche Wesen, z.B. Götter, Ahnen, Kulturbringer; alle transzendenten Wesen, die eine übergeordnete Funktion haben. Es muss Zeichen / Info für Menschen geben, die sinnlich erfahrbar sind, und wo Inhalte vermittelt werden.
- 2) **Inhalt:** Der Mensch hat von sich aus keinen Zugang im Alltag, nur durch außergewöhnliche Bewusstseinszustände kann er diesen Inhalt erfahren – alle hl. Schriften, Tranceerfahrungen etc. Der Inhalt hat ein Wissen, das für Heil und Sinn notwendig ist, Inhalt muss Erstaunen und Überraschung bewirken!
- 3) **Mittler/Vermittler:** sehr unterschiedliche Medien, Propheten, Prophetinnen, GründerInnen - **menschl.** Auserwählte, auch **übermenschlich:** Geister, Engel, Avatares=Reinkarnationen, auch **nicht-menschlich:** Tiere, Flug der Vögel für Orakel, Schlangen, Pflanzen, auch **materielle Gegenstände:** Steine, Quellen, Bäume, Statuen, Masken, etc.

- 4) **EmpfängerIn:** zunächst Auserwählte – dann zugleich Mittler, Einzelpersonen geben Offenbarung zunächst an Vertraute (Familie, Jünger...) weiter. Für diese Empfänger sind alle Menschen als Adressaten wichtig – Universalitätsanspruch!

Geschichte und Gegenwart der Offenbarungen in nicht monotheistischen Traditionen:

- 1) Ethnische Religionen
- 2) Hinduismus
- 3) Neue Religionen

Hier Begriff der Offenbarung: z.B. durch „Besessene“ – sie geben im Zustand der Ekstase die Botschaft weiter, in diesem Zustand wird eine Offenbarung erwartet, solche Praktiken waren weltweit verbreitet - Kulte der Etrusker, Römer, Griechen. Auch heute noch in vielen asiatischen und afrikanischen Traditionen. Im Hinduismus wichtiges Phänomen!

Unterscheidung zwischen geoffenbarten Schriften und solchen, die der Traditionen angehören. Shrutu: z.B. Veden Smirti: z.B. traditionelle Schriften

In neuen Religionen seit dem 19.Jh. weltweit verbreitet – Mormonen, Bahai etc. Alle Gründer haben solche Offenbarungserlebnisse gehabt und berufen sich darauf.

1. Wort für Offenbarung im Islam: tanzil = Inhalt

2. Wort: al-wahy = Eingebung, Inspiration; Prozess, wie von Gott die Offenbarung an den Menschen kommt

7. VO.(18.11.2002)

### **1.Koran als Offenbarung:**

Offenbarung, die nicht vernunftgemäß erklärt werden kann.

Koran = geoffenbartes Wort Gottes (wie in kaum einer anderen Religion), Mohammed behält sie im Herzen, später erst niedergeschrieben. Es gibt auch Vermittlerinstanzen z. B. Engel Gabriel (nötigt M. 3x bis er endlich bereit ist). Die Offenbarung geschieht unter göttlicher Eingebung und es handelt sich um eine Verbaloffenbarung (wortwörtlich). Offenbarung darf nicht verändert werden. Es ist aufgezeichnet in der „Urnorm“ des Buches.

Der Koran ist verstanden als Abbild eines himmlischen Buches, Mutter des Buches.

Umm al-Kitab, umm = Gemeinde, Mutter – mama;

umma = Urgemeinde, ist Idealvorstellung, wo Muslime sich zusammenfinden. Heute sucht man wieder die große Gemeinschaft.

o Der Koran ist das „Urbuch“, das im Himmel aufbewahrt wird

o ist die Mutter der Bücher

o wurde von Allah Mohammed offenbart; wurde wortwörtlich von Gott an Mohammed gegeben

o wurde in 22 Jahren und nicht auf einmal offenbart

o ist bis zur Orthographie ident im Himmel aufliegend

Im Koran spricht immer Gott und nicht der Prophet. Mohammed ist das Medium, das Sprachrohr der Verkündigung Gottes – kalam = Halm – Feder, Schilfrohr

Mohammed ist kalam Gottes. Der Koran kam zu M. Sure 17/106: ...und wir haben ihn in Abschnitte geteilt, damit du ihn ohne Hast verlierst... - geht zurück auf den gottesdienstlichen Gebrauch.

M. tritt auf als Ermahner

M. erfuhr Offenbarung, um Anfragen zu beantworten

M. weist Ungläubigkeit der Christen zurück

M. kritisiert Juden

Auch die Veden sind die Mutter des Buches. Sie bestehen seit Ewigkeit.

Der Koran hat einen weitaus höheren Wert als sein Stifter. „Eine Zeile im Koran ist mehr Wert als Mohammed und seine ganze Familie.“ (sunnitische Überlieferung). Dies bringt auch den Unterschied zwischen Islam und Christentum.

**iqra:** trag vor im Namen deines Herrn

Die Entstehung des Koran ist im Koran dokumentiert.

## **2. Entstehung des Koran**

Akustischer und verbaler Prozess, wissenschaftliche Dokumentation – Scripturalprozess  
später

M. konnte eventuell nur ein paar Schriftzeichen, Phase zwischen mündlicher Artikulation und schriftlicher Niederlegung – Wiederholung des Textes, Memorieren des Textes – Menschen hatten früher ein viel besseres Gedächtnis als wir in unserer Schreibkultur heute haben.

2 Ebenen der Vermittlung:

632 zu Lebzeiten M.'s gab es den Koran als Buch noch nicht. Entstand erst in der ersten Generation nach dem Tode des Propheten. Niemand kannte alle Aussprüche des Propheten. Man versuchte nach dem Tod des Pr. Den Text zusammenzustellen. OMAR und ABU BAKR haben dieses Werk vollbracht.

1. Kalif Abu Bakr 632-634
2. Omar 634-644
3. Utman 644-656
4. Ali

640-650 Urauffassung des Koran = kanonische Auffassung. Unter Utman 644-656 wurde die endgültige Auffassung diktiert = 1. kanonische Fassung des Koran. Die alten Texte bis 700 wurden nur mit Mitlauten geschrieben ohne Vokalisierung. Um 700 wurden Hilfszeichen eingefügt – Grundtext in Schwarz, rote Interpunktion der Hilfszeichen

Die Handschriften befinden sich im isalm. Museum in Teheran. Es wurde nichts mehr geändert.

Heute rezidieren die Muslime nach der „Kairiner Ausgabe“ 1923-1924 – verbindlich für alle Moscheen der ganzen Welt, in Kairo wissenschaftlich erarbeitet und herausgegeben. Die Ursprache ist arabisch. Die meisten Muslime sind der Überzeugung, dass man den Text nicht übersetzen kann. Das Wort des Koran ist unverändert, keine andere Sprache kann das Wort wörtlich wiedergeben. Wenn es Übersetzungen gibt, haben diese nur den Wert von Interpretationen.

1143 entstand die erste große Übersetzung ins Lateinische vom Abt von Cluny Petrus Venerabilis = Mönch

1543 in Latein gedruckt.

1834 Flügelsche Ausgabe: kritische westliche Ausgabe des Arabischen von Flügel

1860 histor. kritische Ausgabe von Nöldecke in Deutsch

### **3. Aufbau des Koran**

a) literarische Anordnung: entscheidend war die Länge der Suren, 6236 Verse 6000 Verse utmann'sche Fassung, Verse werden auch **aya** genannt (von Gott her), entscheidend bei der Anordnung der Suren war die Länge. Die 1. Sure war davon ausgenommen Al-fatiha = die Eröffnende

Jede Sure beginnt mit der Anrufung Gottes: „Im Namen des Barmherzigen, des Gnädigen...“  
Jede Sure hat einen Namen, die den Inhalt wiedergibt, später theologische Interpretation. Die Einleitungssure hat humanistische Perspektive.

b) Nöldecke, Flügel (histor.-kritische Ausgabe), Blachere (Koranforscher: These, die Suren gehören verschiedenen Perioden im Leben des Propheten an, chronologisch orientiert)

Mekkanische Periode

Medinensische Periode

Großer Teil in Mekka, in Medina, auf Kriegszügen, im Zusammenhang mit der Hedschra.

**Die mekkanischen Suren** (610-622) haben einen anderen Inhalt als die späteren. Inhalt: nahes Gericht Gottes, Sittenverfall, Kritik an der Gesellschaft – eskatologische Ausrichtung!  
Stilistisch: rhythmisch, kurz

**Die medinensischen Suren** – Antworten auf Urgemeinschaft – Gesetz, Gebet

Rechtsregel: Vieh, Ehebruch, Witwe; länger, ausschweifend, praxisorientiert. Stilistisch: länger Ausführung.

Grundunterscheidung: Die Suren, die später entstanden sind, sind die Geschichte des Lebens M's, stehen vorne ab Sure 2. Die Suren, die früher entstanden sind, sind kurz und stehen am Schluss.

Es wird nicht akzeptiert, was moderne wissenschaftliche Forschung bringt. Das islam. Selbstverständnis ist näher der Wahrheit als es in anderen Religionen ist. Der Islam hat den kürzesten Abstand zwischen Erfahrung des Koran und Niederschrift.

### **Mündliche Überlieferung**

Der Koran ist das Fundament! Bald nach dem Tod des Mohammed stellt sich heraus, dass die Aussagen des Koran nicht ausreichend sind, um das Leben zu regeln. Fragen waren im Koran nicht beantwortet.

Im 1. und 2. islam. Jh. sammelte man viele Sätze und Aussagen, die man auf den Propheten zurückführte und, die als Überlieferung galten = sunna = Überlieferung, sunna = der Weg – große Bedeutung. Die sunna hat sich neben dem Koran durchgesetzt, sie ist in vielen Sätzen zusammengefasst, die auf den Propheten zurückgeführt werden. Es sind die Hadithe, die wortwörtlichen Überlieferung des Propheten.

Sunna – Gegenpol zum Koran, bedeutet Handlung, Weg

Sunna : mündl. Überlieferung wurde aufgeschrieben, in zahlreichen Büchern überliefert, enthält viele Rechte und Vorschriften fürs tägliche Leben.

„sunna“ geht auf Propheten und viele seiner Verwandten zurück – gilt für Sunniten u. Schiiten.

Sunniten bezeichnen sich als jene, die dem Brauch des Vaters folgen

Der Koran ist in 114 Suren (Kapitel) unterteilt, Zusammenfassung von verschiedenen Versen. Die Utmanische Fassung hat ca 6000 Verse

Die Anordnung der Suren geschieht wahrscheinlich nach der Länge der Verse.

1. SURE = ERÖFFNENDE (Gebet)

2.- 114. Sure werden immer kürzer. Die Suren haben alle ein wichtiges Wort als Überschrift.  
SURE 4 : „Die Frauen“

SURE 9: „Testament M.`s an seine Gemeinde“

Jede Sure beginnt mit der Anrufung Gottes : „ Im Namen des einzigen, gütigen Gottes...“

Die Suren sind der Länge nach geordnet, innerhalb der Suren gibt es eine chronolog. Anordnung, die älteren sind die Kürzeren (610-622 geoffenbart)

M. hat radikal, kurz, rhythmisch und drohend gesprochen

Mekkanische Suren: in Mekka geoffenbart

Medinensische Suren: ausführliche Darlegung v. Gesetzen, längere zusammenfassende Suren

### **Hadith-Literatur (vorwiegender Inhalt, Echtheitskriterien, wichtigste Sammlungen)**

Das Schriftwort ist nicht so verbindlich wie das mündliche Wort - früher vertraute man auf ein gutes Gedächtnis mehr, heute verlassen wir uns auf das Schriftbild. Die rhythmischen Teile dürften die ältesten sein

Historisch-kritische Koranforschung! Für den orthodoxen Koran ist das geoffenbarte Wort der Koran

Es sind nicht alle Worte des Propheten in den Koran aufgenommen, daneben hat sich eine eigene Überlieferung gebildet, die man in Hadithe zusammenfasst.

Hadith = Bericht über den Propheten, Vorbild = die „sunna“(mündl. Überlieferung)

Überlieferte Worte des Propheten:

Das Verhalten M.`s in verschiedenen Lebenssituationen

Worte des M.`s nicht im Koran überliefert

Handlungsweisen, Verhalten der Begleiter (Abu Bakr, Utman, Oman, Ali)

Bezugspunkt ist in allen drei Fällen Mohammed.

Große Literatur neben dem Koran, wo man alle Bereiche des Alltagslebens geregelt hat.(Politik, Hygiene, Tischsitten, Geschäft...)

### **3 Gruppen von Hadise**

**Audentische, echte H.** – literarische Gestaltung überzeugend, Gewährleute, Überlieferkette bis zum Propheten zurückzuführen inhaltliche Überzeugung: in die Lehren des Propheten passend

**Schöne H.** – nicht mehr so überzeugend, gut anhörbar

**Schwache H.** wenig überzeugend in Inhalt oder Gestaltung

Jeder Hadith hat eine Überlieferkette und einen Text

### **Wichtigst Sammlungen der Hadithe:**

1.Al Buchari = alles, was man für das relig. Leben braucht (810-870) „ den Hungernden zu essen geben, das Heil all jenen bringen, die man kennt,...

2.Al Muslim (817-875)

An einem Hadith werden 2 Aspekte unterschieden: Überlieferkette – Text

Offenbarung im Islam

Offenbarung im Christentum: Prozess der Selbstmitteilung Gottes; es wird offenbart, wie Gott ist; es geht nicht um die Einzelsätze von der Schöpfung bis zum Jüngsten Gericht – bis zur Erlösung. Das Leben Christi stellt den Höhepunkt dar – besonders die Auferstehung. Es wird für die Christen keinen Offenbarer mehr geben.

Aus christlicher Sicht geht es in die Richtung, dass Offenbarung ein Prozess ist, in dem Christus die Mitte darstellt. Es geht um den Sinn des Ganzen. Es ist umstritten, was Christus wirklich gesagt hat.

**Parallelizität zum Christentum und Islam:**

Bis zum 2. vatikanischen Konzil versucht man die Schrift und die Tradition – diese beiden Pole der Offenbarung – zusammenzusehen. Die Quellen (Schrift und Tradition) werden nicht als „entweder /oder“, sondern in ihrem Zusammenhang gesehen. Die Schrift ist aus mündlicher Tradition entstanden. Die Heilige Schrift ist ein Produkt nach dem Tod Jesu. Zuerst war mündliche Überlieferung, dann erst die Schrift. Die Theologen sehen allein die Schrift. – Scola scriptura

Die katholische Sicht nähert sich der evangelischen an: Schrift ist Ziel.

**Christentum – Heilige Schrift**

Altes Testament und Neues Testament: gemeinsam Verbindendes = geoffenbartes Wort Gottes (Katholiken, Protestanten, Altkatholiken) – Gemeinschaftsübersetzung

Ein gewisser Teil der Heiligen Schrift kann als apokryphe Schrift bezeichnet werden (nach dem AT, vor dem NT). Abweichungen in den östlichen Kirchen, die das eine oder andere Buch des AT nicht anerkennen.

Heilige Schrift ist eine ähnliche Offenbarungsurkunde wie für den Koran, wo Gott zu den Menschen gesprochen hat. Es gibt nach der Offenbarung Jesu Christi keine verbindliche Offenbarung mehr. Die Heilige Schrift hat nie die Bedeutung gewonnen wie der Koran. Im Christentum ist Jesus Christus die Mitte. In der Mitte des Koran steht nicht Mohammed. Die Parallele zum Islam ist die mündliche Tradition. Muslime sind Leute der Schrift, sowie die Sabier, Juden Zoroaster - Schrift = Awesta

Juden und Christen und Muslime sind Schriftbesitzer. Tora, Evangelium und Koran sind von Gott auf den Menschen gekommen (Moses – Jesus Christus – Mohammed) – Monotheisten

**2.3. Gottesverständnis im Christentum und im Islam**

Islam. Glaubensverständnis:

5 Glaubenssätze:

- 1) Glaube an Allah
- 2) Glaube an Gottes Engel (Teufel, Geister)
- 3) Glaube an die Bücher Gottes
- 4) Glaube an die Gesandten Gottes
- 5) Glaube an den jüngsten Tag

Die Sunniten sprechen von einem Glauben an die Vorherbestimmung.

Ad 2) Glaube an Gottes Engel: Muslime sind überzeugt, dass es die Engelswelt gibt, Geisterglaube in der vorislamischen Welt. Solche Mittlerfiguren haben eine zentrale Bedeutung.

Ad 3) Glaube an die Bücher Gottes: Schriften der Juden, Christen und Zoroaster wurden als Heilige Schriften gesehen

Ad 4) Glaube an die Gesandten Gottes: Mohammed ist der Siegel der Propheten, war aber nicht der einzige, hatte 2 Vorgänger

Sure 277 1. ein Gott, 2. jüngster Tag, 3. die Engel, 4. die Schrift und der Prophet

Im Koran kommen Grundlehren zum Ausdruck, Glaubenssatz der Vorherbestimmung

Ad 1) Glaube an Allah:

Name: a-ailah-Allah – Gattungsbezeichnung in der vorislam. Welt, wie auch Eigenname

Semitische Wortwurzel: el (Singular) Elohim (Plural) für Gott

El = Hochgott

Neu: Allah = der Name für den einzigen Gott „la illa la allah“ = Es gibt keinen Gott außer Gott und Mohammed ist sein Gesandter – Dieser Satz ist das Grundbekenntnis = Schahada

Der Glaube an Gott ist die Mitte des Islams. Es gibt keinen Gott außer ihm – Einheit Gottes

Gott ist einzig, es gibt nichts, was ihm zugesellt werden kann.

Sure 2/255 Gott ist einer allein, es gibt keinen Gott außer ihm – radikaler Eingottglaube

Das Grundglaubensbekenntnis wird immer wieder im Islam wiederholt. Es ist Kern des Islam.

„Er ist Gott, ein einziger Gott, durch und durch, er hat weder gezeugt, noch ist er gezeugt worden, keiner ist ihm ebenbürtig.“

Nach den Muslimen ist in Gott keine Differenz möglich. Wendet sich gegen Trinitätsglauben der Christen, wendet sich gegen den Sohn Gottes. Viel Auseinandersetzungen!

Konzil von Nikaia 325 n. Chr. „genitum non factum“ – er ist kein Produkt, nicht gemacht worden

Anus = Christus ist nicht gleich mit Gott

Mohammed wendet sich gegen das Wort „gezeugt“ – Er lehnt Trinitätsglauben ab.

Differenzen der 3 Personen: Gott Vater – Gott Sohn – Heiliger Geist

Sure 112: Gott ist einer durch und durch, keiner ist ihm ebenbürtig

Das Judentum ist der Ausgang des Christentums – strenger Monotheismus. Jüdische, antik-römische Wurzeln für das Christentum. Jesus ist aus Gott gekommen – aus der Ewigkeit. In Gott sind 3 Erscheinungsweisen.

Der Trinitätsglaube wurde im 4./5. Jh. grundgelegt – schwer zu verstehen! Mohammed hat den Trinitätsglauben falsch verstanden, daher abgelehnt.

Für Muslime darf Gott nichts zugesellt werden. Wer sich dieses Vergehens schuldig macht, kann verstoßen werden. „Shirk“

Gott ist kein personifizierter Vater zu nennen.

Mohammed hatte nur eine ungefähre Ahnung des Christentums. Im Koran sind viele Aussagen, die ein Missverständnis des Christentums zum Ausdruck bringen. Mohammed hat den Monotheismus als revolutionäres Element gesehen – im Gegensatz zum Polytheismus.

### **Gott ist Schöpfer der Welt**

Er ist der absolut Transzendente. Aus freiem Willen heraus hat er diese Welt erschaffen. Gott ist der Schöpfer der Welt aus dem Nichts. Welt bestand nur im Wollen Gottes. Gott ist der Wollende - Freiwilligkeit!

Sure 2/117 „Er ist Schöpfer von Himmel und Erde.“

Der christl. Gott hat Himmel und Erde erschaffen. Alles entsteht und besteht durch Gott. Das Weiterbestehen der Welt ist von Gott abhängig. Ununterbrochene Schöpfung!

Im Christentum und im Islam gibt es den Begriff: creatio continuata = Erhaltung der Welt

Es ist Gottes Wille, dass diese Welt da ist.

### **Wie ist Gott im Hinblick auf den Menschen zu sehen?**

**Einführung in die Systematisch-Vergleichende Religionswissenschaft  
(besonders Islam – Christentum) - Vo 104069**

**Figl**

**WS 2002/03**

**Seite 23**

Der Koran offenbart Gottes Wille für uns. Der Koran ist eine Anleitung, wie Menschen handeln sollen. Gott ist die Güte, die aus Fürsorge für den Menschen da ist.. Er ist ein Gott der Barmherzigkeit. Er ist ein gnädiger Gott, der den Menschen das Leben erleichtern will. Wir haben nicht so strenge Gesetze wie im Judentum. Das Schicksal – das Dasein – meint es mit den Menschen gut.

Rahma = Barmherzigkeit

In der islam. Frömmigkeit hat Gott 99 Namen (der Gütige, der Gnädige, der Nachsichtige, der Mitleidige, der König, der Gewaltige, der Erschaffer, der Beschützer...)

In der Mystik bekamen diese Namen große Bedeutung. Der Rosenkranz hat 3x33 Perlen. Der 100. Name ist uns entzogen. Der lebendige Glaube an Gott konnte Entfaltung finden.

9.VO (2.12.2002)

Verbindende Mitte des Gottesverständnisses des Christentums und des Islams ist ein gemeinsamer Oberbegriff: GOTT Wurzel ist ein indogermanisches Wort **ghi** = gießen, etwas wird ausgegossen

Ghi: geronnene Butter – Opfer vor Götterstatue

Cheo – zoroastr. Begriff für Priester: der Ausgießende, gießen, schütten

Gott ist das Wesen, vor dem das Opfer ausgegossen wird.

Trankopfer = das Opfer ausgießen – Wesen wird magisch angerufen

Beide Wortwurzeln meinen eine Gottheit, der etwas geopfert wird. Gott war Neutrum. Der maskuline Gebrauch geschah erst durch die Übernahme in das Christentum – DER GOTT.

Vorchristlich neutral: Götter und Göttinnen

theos: griech. der Gott

Prädikat: so etwas ist göttlich – medialer Prozess Euripides: „Hier ereignet sich Gott!“

Später vom Prädikat zum Substantiv: divus = göttlich, deus = Gott

Deismus: Vorstellung von Gott, der jenseits dieser Welt ist. Theismus = Gottesglaube

Monotheismus: Eingottglaube

theos: Verursacher, devi = Göttin, deva: maskulin (indisch), diva = Himmel

Euripides: „Hier ereignet sich Gott“

Hochschätzung des Herdfeuers, Vorstellung des Göttlichen ist der Leuchtende, der Helle – Tagesgottheit

Hauptgötter der Römer, Griechen und Inder haben den Ausdruck „Deus-Vatergottheit“

Dyaus pitar = göttl. Vater

Zeus – Wurzel – Zeus pater = Vater Gott Zeus „Ju (Ziu) - Jupiter - Ju-piter - paternale

Gottheit als höchster Gott

Monotheismus ab dem 16. Jh., nachweisbar ab dem 18./19. Jh.

Gegensatz zum Polytheismus (Vielgötter-Glaube)

Monotheistischer Gott (Christentum, Judentum, Islam...)-intolerant, absolutistisch – Kritik

Schopenhauers: Ketzergerichte, Zerstörung fremder Gottheiten

Nietzsche: christl. Monotheismus – Spitze gegen den Monotheismus

Marquart: Lob des Polytheismus

Theorie des Urmonotheismus: Am Beginn der Religionsentwicklung stand der

Monotheismus, nicht der Polytheismus

Monotheistische Religionen: Judentum, Christentum, Islam, hinduistische Religionen,

Sikh-Sikhismus = streng monotheistisch

Bahai = monotheistische Religion

## **Einführung in die Systematisch-Vergleichende Religionswissenschaft (besonders Islam – Christentum) - Vo 104069**

**Figl**

**WS 2002/03**

**Seite 24**

Sikhismus ist im 15./16. Jh. in Indien entstanden, Anlehnung an den Islam; Zentrum in Indien, Emigranten auch in Österreich, Deutschland, Amerika – Wollten einen eigenen Staat!

Bahai: im 19. Jh. entstanden. Bachä ullat = Glanz Gottes = Gründer

Hinduistische Religionen sprechen von einem zentralen Gott

Abrahamistische Religionen (Judentum, Christentum, Islam)

Das Judentum ist die ursprüngliche Religion vor dem Christentum und dem Islam. Diese haben übernommen!

Im 5./6. Jh. v. Chr. war der Monotheismus schon klar.

Yahwe – jüdischer Begriff: Juden sprechen den Namen nicht aus. JHWH Tetragramm

Wortwurzel: Exodus 3,14“Gott sagt Moses wer er ist: „Ich bin, der ich bin da. Ich bin der Seiende.“

Wortwurzel: da sein, vorne sein, der Existierende, gehen, stürmen

Dieser Gott Jahwe war ein personaler Gott – älteste monotheistische Formel: Jahwe ist der Gott, keiner außer ihm! Das Judentum und das Christentum greift auf den Ursprung des Monotheismus zurück.

2. Name für den Gott Israels: El – Elohim

El = Gattungsname – Götter

El = Eigenname: höchster personaler Gott

El = älteste semitische Bezeichnung für höchste Gottheit, Erbe in der arabischen Sprache

Wortwurzel: wl = stark sein, mächtig sein, vorne sein

Gott die Macht, Gott die Erhabenheit

wl mit theos übersetzt (griech.), deus (lat.)

El ilah: Judentum, Islam, Christentum sind über diese Wurzel verwandt

Der jüdische Eingottglaube ist zusammengefasst im Glaubensbekenntnis „Höre Israel – Schema Israel“ Dtn 4,6-10: „Höre Israel, der Herr ist unser Gott – der Herr allein“

Grundlage des Monotheismus auch im Christentum

### **Christentum**

Das Chr. ist eine monotheistische Religion, trotz des trinitarischen Gottesglauben. Das Chr. ist Erbe des Judentums – griechisch römische Kultur-Monotheismus –Paulusbriefe

Wiederholung der Grundlagen des Gottesglaubens: 1. Gebot ist der Eingottglaube „Hast du gesprochen Meist?“ „Ein einziger Gott ist er, und kein anderer ist außer ihm!“ Jesus knüpft wortwörtlich an das Judentum an. Die Formel aus Dtn. wird auch im Islam übernommen „Es gibt keinen Gott außer Gott“ 3 Religionen haben eine gemeinsame Basis im Gottesglauben. Islam – Offenbarungsreligion (hinzugefügt) „Es gibt keinen Gott außer Gott, und Mohammed ist sein Prophet.“

NT - Johannesevangelium: „Dich, den einzigen wahren Gott zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast...“ In Jesus Christus ist Differenz zu Judentum und Islam.

Gesandte in Christentum, Islam (Jesus Christus, Mohammed), das Judentum erkennt keinen Propheten an.

### Christliches Gottesverständnis

Für das Christentum ist Jesus Christus, der von Gott gesandt wurde – besondere Stellung von Jesus – trinitarisches Gottesverständnis!

Korintherbrief: „Jesus ist der Herr“

2-gliedrige Formel: Ein Gott – ein Herr – Jesus Christus

3-gliedrige Formel: Tauft sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes!  
Die später dogmatische Trinitätslehre konnte daran anknüpfen. Differenz zum Judentum und zum Islam. Verbindung des Glauben an die Einzigkeit Gottes mit der einzigartigen Stellung des Jesus Christus. Die monotheistische Grundauffassung sollte durch die Christologie bestätigt werden. Das Christentum wollte den monotheistischen Grundglauben nicht in Frage stellen. Die trinitarische Grundkonzeption hat sich in einigen Jahrhunderten klar herausgebildet. Ein Gott in 3 Personen! Altkirchliches Glaubensbekenntnis, apostolisches Glaubensbekenntnis, nicänisches Glaubensbekenntnis (geht auf das Konzil von Nicaia 325 zurück) – Wesensgleichheit des Sohnes mit dem Vater in das Bekenntnis genommen  
381 Konzil von Konstantinopel: dehnt das Bekenntnis auf den Heiligen Geist aus, wird mit Vater und Sohn angebetet

Am Ende des 4. Jh. wird Trinitätslehre abgeschlossen. 2 Naturen: menschlich-göttlich. Die Naturen sind unvermischt und unverwandelt, gehen nicht ineinander über (Christus am Kreuz gestorben) Menschliche Natur und göttliche Natur werden auseinandergelassen. Für Nestorius war Christus das höchste Geschöpf.

Im 5. Jh. hat sich die Trinitätslehre herausgebildet und wurde von allen westlichen Kirchen übernommen.

Die Reformatoren haben im 16. Jh. dieses Glaubensbekenntnis übernommen.

Tritheismus = Dreigottglaube – abgelehnt, im Christentum ist es Monotheismus!

Orthodoxe Kirchen, altorientalische Kirchen, östliche Kirchen: Dreiheit der Personen ausgegangen aus dem ewigen Urgrund Sohn und Geist. Kommunitares Prinzip!

Doxologien: Verehrung Gottes – dreifaltiger Gott angebetet

Ostkirche:

Aus dem Leben der Religionserfahrung herausgegangen – in Christus absolute Wirklichkeit

Die westliche Theologie hat eher nicht die 3 Personen betont, die Wesenheit (essentia dei) war am Anfang! Das Wesen der Gottheit ist das Gemeinsame! – Essentialistische Theologie – Essentialismus

Neuer Ansätze der Trinitätslehre – Orientierung eher am östlichen Modell.

Karl Rahner: Idee vom Heilswirken Gottes. Geistsendung – Rückschluß auf die Wirklichkeit

Gottes - ökonomische Trinität = Heilswirken Gottes – immanente Trinität

Innergöttliche Kommunikation, dynamisches Element des Innertrinitarischen

Protestantische Theologie

Geht von der Bibel aus, von der Trinität, nicht vom abstrakten Gottesbegriff! Annäherung an die Ostkirche: Es ist nicht möglich von Gott zu sprechen, wenn nicht zugleich von der Trinität gesprochen wird.

Es gibt eine Einheit und eine gemeinsame Basis zwischen Judentum, Christentum und Islam. Alle haben auch eine Verschiedenheit des konkreten Glaubens.

10.VO (9.12.2002)

#### **2.4. Ethische und rechtliche Vorschriften (bes. Stellung der Frau)**